

**AUFLÖSEN
VERDICHTEN**

Michael Wissmann

**Zeichnungen
Holzschnitte
Skulptur
1996 - 1999**

- 1985-95 Gestaltete ich Holzschnitte und Radierung in figürlicher Bildsprache und schilderte von Erlebnissen .
Bildraum und auch die Skulptur wurden zu einer Bühne des Schilderns in einer etwas altbackenen Form, zum einen realistisch zum andern expressiv.
- 1996-99 Suchte ich figürliche Form und Formgebung zu verdichten und aufzulösen, erst in meiner figürlichen Grafik, dann in der Skulptur.

Diesem Prozess der Auflösung folgte ein Umdenken in Bezug auf Form und Farbe.

In diesem Büchlein sei der Versuch unternommen die Auflösung zu analysieren.

Inhaltsverzeichnis:

- S2 Die Grafik
Auflösung der figürlichen Gestalt in der Zeichnung
Begriffserläuterungen:
Die Gestalt
Der gestalterische Prozess
Aktzeichnen
Linie und Akt
Die Linie an sich
- S3 Das Schema
Akt als Thema
- S4/5 Die gestalterischen Vorgaben:
I. Linie
II. Streifen
III. Flecken
- S6/7/8 und ihre Umsetzung in die Zeichnung und in den Holzschnitt
- Die Skulptur
Auflösung der figürlichen Gestalt in der Skulptur
Begriffserläuterungen:
S9 1. Material / Proportion / Oberflächenbeschaffenheit
S10 2. Sehfeld
3. Lichtquelle
4. Statik
- Die gestalterischen Vorgaben
5. Gewichtung I-III
I. Das Singulare
II. Das Komplementäre
S11 III. Das nicht vorhandene Vorhandene
Gliederungen
- S12-15 Vier Bilderstreifen
S16-17 Zusammenfassung

Erscheinung und Auflösung der fürlichen Gestalt in der Zeichnung und im Holzschnitt.

Begriffserläuterung.

I. Die Gestalt:

Die Gestalt wird im allgemeinen aufgrund ihrer Erscheinung erläutert. Einerseits wird sie über das Material, die Herstellung (das Handwerk) und die Zusammenhänge mit der Wahrnehmung besprochen. Andererseits wird sie über die Art, wie man sie inhaltlich liest, behandelt. Dieses Lesen ist breitgefächert, denn Gestalt ist in jeder Form möglich und je nach Zusammenhang in die unterschiedlichen Funktionen, Vorstellungen und Weltbilder zu denken und dort zu erläutern. Die Kriterienfelder... kurz angeschnitten: Weltbild: Mythen, Religion, Philosophie - Gesellschaft: Sozialer Raum, Klassen, Ethnien - Funktion: Mahnmal, Raumzeichen, Orientierungszeichen, Zeitzeichen, Zeitzeugnis, Dekoration, etc.

2. Der gestalterische Prozess:

Gestaltung bedingt einen Prozess, eine Wandlung, die mit dem Vergleichen und Unterscheiden der Ähnlichkeiten und Besonderheiten einhergeht. Es ist ein gedanklicher Vorgang weil er Zeit zum festhalten, kombinieren, sich erinnern und ändern braucht. Es ist ein physischer Vorgang, der zB. über den Mausclick, den Farbauftrag mit dem Pinsel, das Sägen mit der Maschine gehen kann. Es ist auch ein intuitiver Vorgang, weil der Pfad zu Lösungen oft intuiert werden muss. Wenn man vom Prozessualen im Gestalten spricht meint man diese Vorgänge.

3. Aktzeichnen:

Der gestalterische Vorgang ist prozessual. Aktzeichnen ist sicher immer etwas individuelles, aber allgemeingültig kann man zwei Arten der Aufmerksamkeit unterscheiden; entweder fokussierend, in dem man am Körper des Modells, das Detail beachtet, oder es wird mehr impressionistisch, das Ganze ins Auge fassend, geschaut. Bei der Ausführung wird das Liniengefüge am Modell und auf dem Blatt vergleichend festgelegt. Dieses Zeichnen ist wandel- und neuerbar. Der Vorgang schärft das Auge bis zu einem Teil und festigt das Geschaute und die Handfertigkeit eine Zeit lang im Gedächtnis.

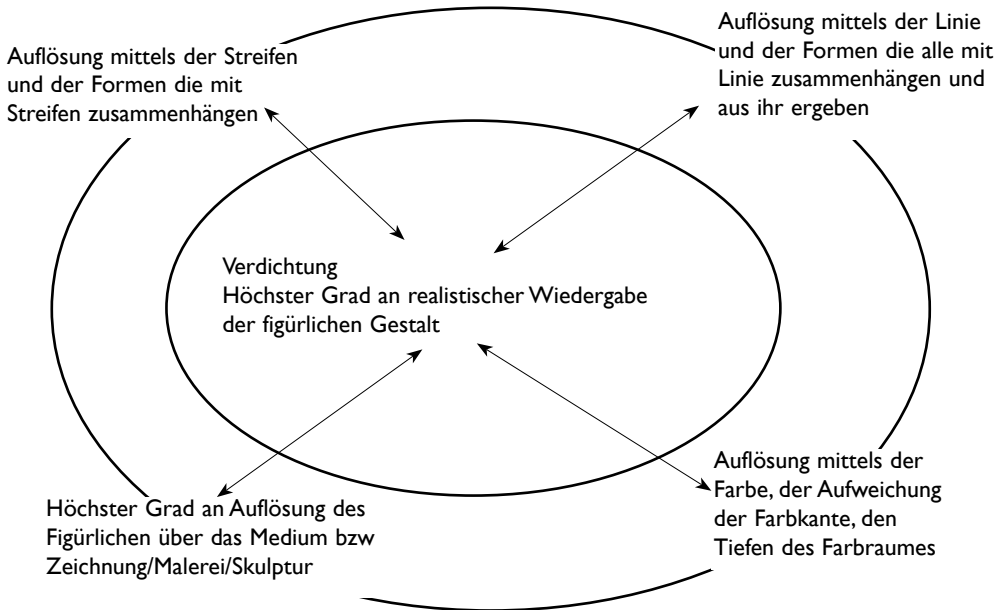
4. Linie und Akt.

Setzt man eine Linie auf das Blatt für einen Körper, argumentiert diese Linie auf Antriebe dreidimensional, wie Vektoren im Raum. Das heisst, die Linie gleitet sowohl beim Schauen wie auch beim Zeichnen einen Körper entlang und über seine Oberfläche, sie kann auch ein Gerüst um und in den Körper zeichnen, je nach Aufgabe die man der Zeichnung zumisst. Die Qualität einer Akt -Zeichnung und des Portraits ist vor allem die Reduktion der Mittel, hier also Gerade, Bogen, Zwischenräume, Winkel, die für Fläche, Wölbung, Schattierung, Falte etc stehen, mit der Einhaltung der visuellen Informationen erreicht man einen hohen Grad an Abstraktion.

5. Die Linie an sich:

Der Vorgang des vergleichenden Schauen beim Zeichnen schärft das Auge und die Linienführung und das Denken bis zu einem Teil und festigt das Geschaute eine Zeit lang im Gedächtnis. Dieses Arbeiten geht mit einer Gewissenhaftigkeit einher, mit einer Kontrolle über die Linie, wobei mit Linie auch all die Eigenschaften die sie begleiten gemeint sind. Sie steht beim Aktzeichnen für ein gewohntes Schauen, ein tradiertes Motiv, für das sie Informationsträger ist. Mit der Auflösung verselbständigt sich die Linie!

6. Schema der Auflösung



7. Akt >> Auflösung als Thema / Auflösung ist Thema

Akt als Thema ist alleine mit dem Schema, den Bildern und Skulpturen, so nicht zu bewältigen. Das Aktzeichnen in den Kunsthochschulen ist ein Relikt. Das Thema Körper und Raum kann durchaus Thema der Zeichnung, Malerei, Bildhauerei und Architektur sein, nur funktionieren die Zeichnungen und Bilder, die für solche Projekte gemacht werden anders. Der klassische Akt, der Antike, der Renaissance und in der klassischen Moderne ist eine Variante. Ein Werk, unter dessen komplexen Schwerpunkten, einer das Thema des Weiblichen und Männlichen als Projektion ist, und das Schauen und Denken am Kunstobjekt in Relation setzt, ist jenes von Marcel Duchamp: 1907 «Akt, die Treppe hinuntersteigend» / «Jungesellenmaschine» / Ready made / «Das grosse Glas.» 1968 stellt er sich selber schachpielend aus, mit der nackten Erscheinung, einem Aktmodell. Die Wahrhaftigkeit des Abbildens war für Religionen schon immer ein Streitpunkt. Stichwort Bilderstreit. Im 19. Jh. schritt die Technisierung so weit voran, dass das Abbilden mit Linie und Farbe als solches in Frage gestellt wurde.. Nun die Frage war und ist welche neuen Ufern erreicht man, wenn man das Figürliche in Frage stellt.

Linie und Akt.

Setzt man eine Linie auf das Blatt für einen Körper, argumentiert diese Linie auf Antrieb wie Vektoren im Raum, also dreidimensional. Das heisst, die Linie gleitet sowohl beim Schauen wie auch beim Zeichnen einen Körper entlang und über seine Oberfläche, sie kann auch ein Gerüst um und in den Körper zeichnen, je nach Aufgabe die man der Zeichnung zumisst. Die Qualität einer Aktzeichnung und des Portraits ist vor allem die Reduktion der Mittel, hier also Gerade, Bogen, Zwischenräume, Winkel, die für Fläche, Wölbung, Schattierung, Falte etc stehen, mit der Einhaltung der visuellen Informationen erreicht man einen hohen Grad an Abstraktion.



Streifen und Bildraum

Sobald die Linie zum Streifen wächst entstehen Kanten und es gibt ein weiteres Moment, jenes der Flächen aus Schwarz und Weiss zu diskutieren. Der Streifen wird mit unterschiedlichen Stift- oder Pinselspitzen gezeichnet. Sie können kreisrund oder oval sein, sie können einen Strich bilden. Die Kanten der Streifen verlaufen entsprechend, ist die Pinselspitze ein Kreis oder Quadrat, passt er sich dem Zweidimensionalen an, die Streifen mit dem Oval oder breiten Flachpinsel gezogen sind räumlicher.



Streifen und Akt

Das Schema ist steril und schablonenhaft, das Zeichnen damit ist variabler und geschmeidiger, beginnt man nämlich die Kanten zu „schaukeln“ und stehen zwei solche Streifen parallel zueinander oder schliessen sie sich zu einer runden Fläche mit Einbrüchen ergeben sich sehr Körperhafte Gestalten die in drei Varianten zu schauen sind, sowohl allein im Schwarz und im Weiss als auch zusammen. Dieses Körperhafte lässt mehrere Körper in sich stehen.



Flecken

Es gibt auf der Basis von Glycerin eine gallertige Masse die sich bis zu einem dünnen Faden auseinanderziehen lässt aber nicht reist, wenn ein Teil der Masse sich in einem Behälter befindet, die andere in einem andern, zieht die schwerere Masse die leichtere mit sich, das geht erst ganz langsam, zuletzt fliesst der Rest rasch nach.





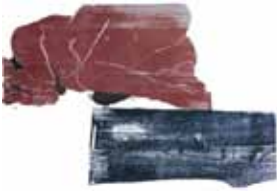
Gekehrte Überschneidungen ergeben einen Wechsel in der räumlichen Ordnung, Es geht mit kleinsten Änderungen und ist ein stark bildveränderndes Moment.



Schwarz und Weiss schaukeln sich in Flecken gegenseitig an die Bildfläche.

Auch mit diesem gestalterischen Medium kann Form mit kleinen Verschiebungen sehr verändert werden. Vergleich: Form sieht man über die Abläufe des HellDunkel an der Oberfläche und der damit verbundenen Kanten- und Flächenerscheinung .Beim Betrachten und Umgehen eines Körpers, einer Skulptur, schieben sich jeweils die Teile die dem Betrachter näher stehen über oder von jenen, welche wegstehen. Dieses Schauen der Skulptur und sich erinnern an die Gliederung setzt das Wahrnehmen der ganzen Skulptur zusammen.





Die Linienfolge in diesem Akt ist augenfällig schön.
Wie funktioniert Linie, wenn sie nicht mehr figürlich ist?





Die Auflösung der figürlichen Gestalt in der Skulptur

Begriffserläuterungen

I. Material / Oberflächenbeschaffenheit

Es gibt beim Schaffen am Stamm einige wichtige Vorgaben, die beim Gestalten mitwirken. Die Beschaffenheit des Holzes bestimmt das Werkzeug. Der generelle Klüppelschlag auf den Beitel geht meist von rechts oben nach links unten. Man entrindet den stehenden Stamm. Dann wird punktuell an verschiedenen Punkten die Gliederung angesetzt.

Beim Umkreisen der Gestalt ist man sich gewahr wo die Massen sind. Dieses Sehen ist wichtig, weil sich die Gestalt im inneren Auge mitdreht. Dieses Schauen ist erstaunlich sicher. Sind die grossen Massen geschlagen wird das Schlagen zusehends dichter, die Masse weniger, die Aussage dringlicher. Dieses sich Zuspitzen kommt dem Zeichnen mit den wenigen Linien, mit welchen man die treffende Form zu finden sucht, sehr nahe.



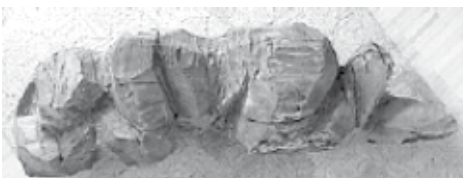
Von A zu B zu C nimmt der Abstraktionsgrad zu.

A

Wechselt man zur Kettensäge, hat man eine sehr schnelle und praktische Maschine in der Hand. Die Flächen die sie schneidet sind flach und fransen etwas mit der Sägespur. Das Sägen an der Oberfläche ist wie im Kleinen ein Schnitzen mit dem Messer. Die Kettensäge kann Rillen sägen, kleine Spalte die so ungemein zeichnerisch sind. Mit der Maschine lassen sich Gestalten gröber setzen, wenn der Schnitt treffsicher ist(!), kann mit sehr wenig Schnittfolgen die Skulptur gefasst werden.



B



C

2. Blickfeld und Standort / Horizont

Blick- oder Sehfeld bezeichnet man das ovale Erscheinungsbild beim Schauen. Auch wenn wir uns bewegen akzeptieren wir die Bewegungen des Blickfeldes als Körperbewegungen und wissen um das Lot und die Schwerkraft.

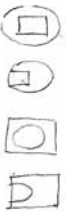


3. Lichtquelle und Lichtverhältniss

Form sieht man über die Abläufe des HellDunkel an der Oberfläche und der damit verbundenen modulierten Kanten- und Flächenerscheinung. Licht und Hell-Dunkel ist verbunden mit dem Farbsehen.

4. Statik

Mit Statik ist die Anziehungskraft der Erde verbunden. Die Waagrechte und Senkrechte, das Gewicht der Masse, das Stehen und das Fallen, damit verbunden sind auch unsere Gefühle für Gleichgewicht.



5. Gewichtung:

In der Wahrnehmung ist Raumsehen und Fühlen mit den Gleichgewicht verbunden, auf Form übersetzt, hat es mit gewichten und auswählen zu tun. Dieses Gewichten unterscheidet so viel mir heute bekannt ist drei Merkmale. Die Singulare Form

Die Komplementäre aber auch Simultane Form

Die nichtvorhandene Vorhandene.

I. DAS SINGULARE:

Der eine ist alleine auf sich gestellt, unitär zeichenhaft,



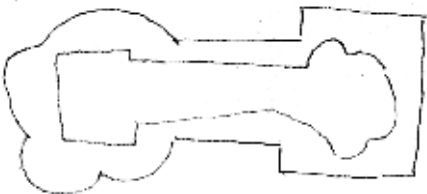
II. DAS KOMPLEMENTÄRE

Der andere ist im Dialog,, das Objekt dialogisiert in der Form und mit dem Raum.



Beispiel

Die Formen dialogisieren im Grossen über das ganze Objekt, in den grössern Massen, als Positivform, als Negativform und als unterschwellige Form in einem Zustand zwischen beidem. Man sieht sie als Ganze und in der Überdeckung bzw. Überschneidung.



III. DAS NICHT VORHANDENE VORHANDENE

Beim Ausziehen des Gummihandschuhs erlebt man die Eigenart wie sich die Aussenform der Hülle in eine symmetrische Innenform verwandelt. Es ist zur Komplementären Formpaarung ein weiterer Formenkanon, der sich ganz aus dem einen in den andern Zustand begibt, der das eine nicht mehr ist das andere erst wird. Es ist ein Zustand des Zwischendrin.



6. Gliederung:

Gliederung mit gleichen Formen.

Diese Formen sind geschlossen/offen, invariabel/variabel. Am Objekt ergeben sich Formgliederungen. Ihre Erscheinung kann gewachsen, konstruiert, zusammengesetzt ...etc. sein. Diese können sich gleichen, rythmiert sein. Sie geben dem Objekt Standflächen und können von nach je nach dem von Objekt zu Objekt ineinander gelegt, gesteckt werden.



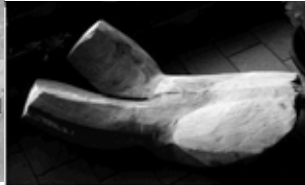
E



In der Bilderfolge E entwickelt sich die Gestalt erst zu einer ähnl-



chen Fragestellung wie in H, nämlich sie mit wenig Schnittfolgen zu erfassen. Dabei bleibt aus der



Gliederung der ganzen Figur die Schere der Beinstellung und ein Torso übrig, im Prinzip des Konvex/Konkav



F



In der Bilderfolge F entwickeln sich aus einem Nadelbaumstamm erst zwei liegende



Figuren. Dann wird die Gliederung aus dem figürlichen Zusammenhang getrennt und zwei völlig

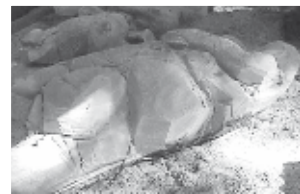


abstrakte Gestalten stehen im Raum. Diese Formen, ihre Gliederung sind zugefallen stimmig.

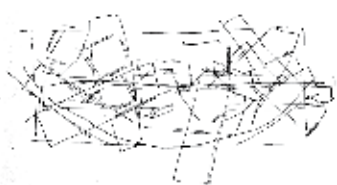


Die Eigenart der Gestalten ist, dass sie sich auf sechs Seiten und mehr unterschiedliche Stellungen stellen lassen.

G



In der Bilderfolge **G** entwickelt sich die Gestalt etwas umständlicher. Aus einem Figurenpaar



einen sich die beiden Körper zu einer Mittelachse, die Arme und Beine werden zu Klammernglieder.



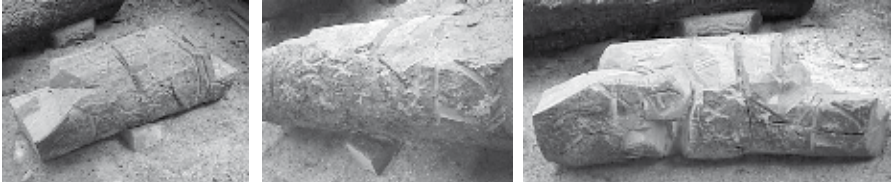
Diese Form wird nochmals reduziert auf drei Kettenglieder, die ineinander stehen.



H



In der Bilderfolge H wird die Figur mit wenigen



Schnittfolgen erfasst. Die Gestalt ist ein sich zusammenziehender, runder, weiblicher Körper. Man kann es als das gestalterische Prinzip oder ein Stilmittel betrachten.



Dieses Prinzip ergibt sich aus diesem liegenden Körper. Bei Henry Moor sind Körperteile bewusst übergewichtet, also grösser oder kleiner in der Form, so, dass man sie je nach Blickwinkel auszutauschen beginnt. Aus einem Knie wird die Schulter und gegenüber aus der Schulter ein das Knie.



Der Bedeutungswechsel ergibt sich beim umgehen der Figur, beim Schauen der Figur aus den verschiedenen Winkel. Demnach gibt es die Bedeutungsänderungen, dem «Sowohlalsauch» durch die Gewichtung aus bestimmten Blickwinkeln.

Zusammenfassung:

Bildraum, Zeichnung, Linie erfährt man durch und durch dreidimensional, weil die Augen und das Gehirn auf dies Schauen ausgerichtet sind. Wir wissen um die Zweidimensionalität aber wir schauen dreidimensional..

Quadrat, Dreieck, Kreis bzw Würfel, Tetraeder, Kugel sind kongruent zu Rot, Gelb, Blau also Primärformen kongruent zu Primärfarben.

Rudolf Arnheim schreibt in Kunst und Sehen, dass eine Farbe wie Rot völlig abstrakt sei, und sie nur durch ein Zusammenwirken mit einer weiteren Farbe in ein Bezugsfeld kommt bei dem sich ihre Eigenart dann zeigt.

Zu den Primärformen kommen die Zwischenformen: Oval, Ei, Raute, Pyramide Zylinder etc. Zu den Primärfarben kommen die Misch- und Komplementärfarben Grün, Umbra, Orange.

Nun lässt sich aber Schauen und Wahrnehmen nicht nur aufbuchstabieren. Wahrnehmen ist gewichten, auswählen, abkürzen, sich erinnern. Und dieses Schauen ist Dialog zwischen Sehfeld des Auges und Aufmerksamkeit, also sich immer unterschiedlich gegenwärtig sein dessen, was man sieht und dessen, was man denkt.

Dieses sich Vergegenwärtigen des Schauens im Gestalten will auch das Mittel begriffen haben. Im Zeichnen ist es der Punkt, die Linie und alles was spezifisch damit zu tun hat.

Beim Schauen von Linie kommt das ganze dreidimensionale Erfahrungsregister unseres Gedächtnisses mit ins Spiel. Also müssen wir Linie die parallel zur Linie, und Linie die auf Linie stösst mit Winkel und Aussen- wie Innenformen uns vergegenwärtigen. Und dann kann eine Form wie diese gewertet und im Zusammen mit den andern Formen in ihrer Eigenart gewertet werden. Gewertet, damit meine ich die Kürzung welche die Eigenart und Funktion zu erkennen gibt.

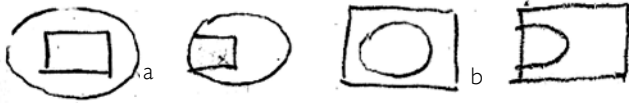


Mit den drei Formgebungen der Linie, dem Streifen und der Puzzleform seien hier drei obligate Zwischenformen gegeben die das Schauen der Grund-form und das Wahrnehmen im Prozess mit einschliessen Sie sind S. 3/4 beschrieben.

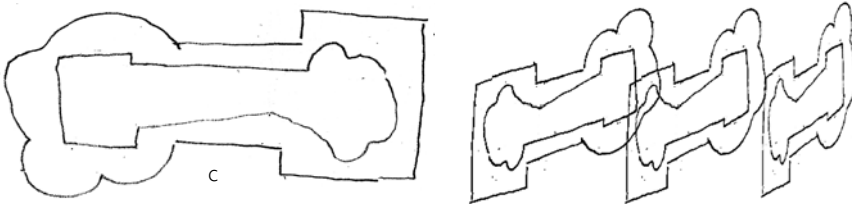
Das Schauen am plastischen Objekt.

Nun ist das Bewegliche, sind die Standorte, Blickfelder, ist die Zeit mit ein Faktor des Schauens und Wahrnehmens von Skulptur. Die Formen erscheinen im und am Körper, im Kleinen wie im Grossen, durch das Licht. Teile des Körpers die gleichhell sind können bei der Überschneidung verschmelzen. Also nehmen wir an, dass die Körper/Körperteile auftauchen und abtauchen können. Betten sich kantige und runde Formen in den Körper ist das Schauen dieser Formen und ihre Grössen auch vom Standpunkt abhängig. Grundsätzlich ist es das «Bergundtal-schauen» eines Käfers der auf dem Hügel oder in der Mulde krabbelt.. Gehen wir von dem Standpunkt aus, dass sich in einem Körper sowohl kubische wie kugelförmige Form einen, und sind die Formen sowohl convex wie conkav, dann wird in der Vielzahl an Formen das sie unterscheidende Merkmal konstatiert, sei es die Anzahl der Formen, seien es

Durchblicke, sei es eine Zunahme/Abnahme bestimmter Merkmale.... Es kann in der Reihung sein, in einer Rythmisierung der Formen im Grossen oder solcher an der Oberfläche..... Grundlegend unterscheiden sie sich nach den Grundformen und der Mischung dieser, die an der Plastik, an ihrem Umraum zu sehen sind, deren Beziehung vom Sehfeld bzw Standpunkt des Betrachters abhängt und durch die Lichtgebung massgebend bestimmt wird.



Hierfür stehen die Zeichnungen welche Quaderform in Kugelform und Kugelform in Quader andeuten. Convex wie concav stehen sich diese zwei Paare a) und b) gegengleich.



In c) ist eine mögliche Plastik angedeutet. Der Spielraum kann so aufgefächert werden. Das plastische Objekt ist in sich spannungsreich. Mit dem Zusammenwirken der Formen und der Bewegung um die Skulptur verschieben sich durch die Raumtiefe je nach Standpunkt die Formen am Objekt aufeinander zu und voneinander weg. Aus dem Unikat an Form entsteht Formdialog



Reizt man nun diese Momente weiter aus, dann erfolgt ein Fragmentieren, man beginnt das plastische Argument auszusparen und interessiert sich für die Schnittstellen.



Mit diesen Körper- und Raumfragmenten erreicht die Auflösung einen Punkt an dem man sich neu orientieren sollte. In der Wahrnehmung ist Raumsehen und Fühlen mit den Gleichgewicht verbunden, auf Form übersetzt, hat es mit gewichten und auswählen zu tun. Dieses Gewichten unterscheidet, so viel mir heute bekannt ist, drei Merkmale.

Die Singulare Form

Die Komplementäre aber auch Simultane Form

Die nichtvorhandene Vorhandene.



WERKSTATTATELIER
MICHAEL WISSMANN
SULZBACHERSTR. 9
CH 8610 USTER
TEL: 043 537 94 37
E-MAIL gewiss@bluewin.ch
www.weat.ch